

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Hg., für außerhalb des streifen Angelegene 15 Hg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Hg. Kleinanzeige 25 Hg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 31.

Mittwoch, den 19. April 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein stärkerer Vorstoß der Engländer gegen die Trichterstellungen südlich von St. Oloi wurde nach Handgranatenkampf völlig zurückgeschlagen.

In den Argonnen und östlich davon teilweise lebhafter Artillerie- und Minenkampf.

Links der Maas konnten feindliche Angriffsabsichten gegen unsere Stellungen auf „Toter Mann“ und südlich des Raben- und Cumeres-Waldes, die durch große Steigerung des Artilleriefeuers vorbereitet wurden, in unserm vernichtenden, von beiden Maassüfern auf die bereitgestellten Truppen vereinten Feuer nur mit einigen Bataillonen gegen „Toter Mann“ zur Durchführung kommen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffswellen vor unserer Linie zusammen, einzelne bis in unsere Gräben vorgedungene Keute fielen hier im Nachkampf.

Nachts der Maas sowie in der Boivre-Gemeinde südlich der Gerechtigkeit im wesentlichen auf heftige Feuerkämpfe beschränkt. 2 schwächliche feindliche Handgranatenangriffe südwestlich der Feste Douaumont blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten östlichen Angriffsversuche nordwestlich von Dübaur hatten das gleiche Schicksal wie am vorhergehenden Tage.

Am Serwetisch südwestlich von Korolisch brachten wir einen durch starkes Feuer eingeleiteten Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte zum Scheitern.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 80 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Westlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Vaug. Der Feind, der hier ausschließlich an sein starkes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gewichtskraft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

In der Gegend von Peronne (Flandern) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrschüsse dicht hinter der belagerten Linie zum Absturz gebracht und durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberleutnant Verthold ist noch nordwestlich von Peronne sein 5. feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Der Führer desselben ist tot, der Beobachter schwer verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Russen zeigen im Vordrücken von Düburg lebhaftere Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Frankreichs Verlustkonto von Verdun

beläuft sich bisher auf ein Gelände von 25 Quadratkilometer, 150.000 Mann an Gefangenen, Verwundeten oder Toten und 200 Geschützen. Der Geländege Gewinn ist ein achtungswerter Erfolg, wenn man an das mühevoll, schrittweise Venagen der harntätig verteidigten französischen Front denkt. Nicht weniger empfindlich wird Frankreich durch die ungeheuren Verluste getroffen, die es seit dem Februar dieses Jahres in seinen Truppenbeständen aufzuweisen hat. 30 Divisionen hat es in den Kampf geführt; mehr als 36.000 Mann mußte es unverwundet den deutschen Truppen als Gefangene überlassen. Schon Ende März beziffert das Pariser Blatt „Midi“ die Zahl der Verwundeten auf 35.000, während die Ziffer der Toten mit etwa 10.000 Mann angegeben wurde. Die Gesamtverluste der Franzosen wurden von dieser Quelle mit 64.000 Mann beziffert. Legt man aber die von den deutschen Heeresberichten angegebenen Gefangenenziffern zugrunde, so wird man laut „Tag“ unter Zuhilfenahme der üblichen Verhältniszahl zu einem Gesamtverlust der Franzosen an Mannschaften in Höhe von rund 150.000 Mann gelangen. Das wäre ein Ausfall von etwa vier Armeekorps, bei dem Mannschäftemangel in Frankreich und bei der Unlust Englands, nennenswerte Bestände an die östliche Front abzugeben, eine unerleghche Beeinträchtigung der Verteidigungskraft, der gegenüber wir nicht ohne Benützung auf die fast völlig ungeminderte Stoffkraft unseres Heeres hinzuweisen berechtigt sind. Die Franzosen sollen in den letzten Wochen nach einer belägigen Meldung nicht weniger als 2000 Geschütze, nach dem Kampfgebiet bei Verdun gebracht haben, abgesehen von 10 Batterien schwerer englischer und kanabischer Geschütze, die an der Maas in Stellung gebracht worden seien. Wäre diese Zahl richtig, dann bliebe trotzdem der Verlust an französischem Geschützmaterial, der bis jetzt bekannt geworden ist, noch ganz beträchtlich; denn nicht weniger als 200 Geschütze sind seit dem Beginn unserer Offensive unseren Truppen in die Hände gefallen.

Angriffe an allen Fronten.

Kopenhagen. Wie aus verschiedenen Andeutungen russischer Militärkritiker neuerdings hervorgeht, trifft die Entente auf allen Fronten Vorbereitungen, die auf eine Generaloffensive der Bierverbandsarmeen abzielen. Rußland werde für diese Offensive die Einberufungen des letzten halben Jahres zur Verfügung stellen und einen großen Durchbruch an der deutschen Front versuchen. Ferner werden besonders große Hoffnungen auf die Engländer gesetzt, die nunmehr ihre Flotten für den „großen Schlag“ vorbereiten. In Petersburg militärischen Kreisen behauptet man sogar allen Ernstes, der alte Plan der Engländer, in Schleswig Truppen zu landen, sei noch durchaus nicht aufgegeben. Bereits in der nächsten Zeit werden weitere englische Fliegererkundungen dem Unternehmen gegen Spitz folgen. Auch wurde in den letzten militärischen Konferenzen der Plan einer großen englischen Truppenlandung in Belgien unter gleichzeitigen Planenangriff der englisch-französischen Flotte lebhaft erörtert. Ueber die gesagten Be-

schlüsse ist natürlich nichts in Erfahrung zu bringen, jedoch kann es heute als sicher gelten, daß die diesbezüglichen Beschlüsse durch den holländischen Nachrichtenendienst der holländischen Regierung zur Kenntnis gebracht wurden. In den erwähnten Kreisen rechnet man ferner stark mit einem Frontangriff der Engländer an der französischen Front, wofür die Vorbereitungen unverkennbar sind. Es ist auch wahrscheinlich, daß eine italienische Angriffsbewegung und eine Offensive auf dem Balkan neu einleiten werden. Auf diese kommende Generaloffensive legt man in den Bierverbandsstaaten alle Hoffnungen, denn sie soll eben die Entscheidung bringen.

In dankenswerter Offenheit veraten somit die russischen Militärkritiker die Einzelheiten des kommenden Generalturmes. Den feindlichen Mächten wird überall ebenso wie früher der gebührende Empfang bereitet werden.

Deutschland darf keine Kolonien behalten.

In einer Rede, die Sir William Lever (der bekannte Fabrikant der Sunlight-Seife), der Vorsitzende der Handelsreisenden-Wohlfahrts-Gesellschaft, bei deren Jahresversammlung in London hielt, sagte er, wie der „Observer“ vom 26. März hervorhebt, folgendes: Wenn der Frieden kommt, sollte Deutschland nicht nur die Gebiete in Belgien, Frankreich, Rußland und Serbien, sondern auch jedes Stückchen seines Kolonialgebietes herausgeben. Deutschland hat sich in eine solche Lage gebracht, daß es ein unerwünschter Nachbar ist und deshalb gefährlich wäre, ihm seinen Kolonialbesitz zu lassen.

Verschiebung der verschärften Ententeblockade.

Der Erfolg des neutralen Einspruchs?

Oslo, 11. April. Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Einspruch der vier neutralen Staaten Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland gegen die neue englische Blockadeverschärfung ist am 11. April in London überreicht worden. Es verlautet, daß der für den 18. April angekündigte Beginn der verschärften Blockade verlagert worden sei.

Hollands militärische Vorbereitungen.

Zürich, 13. April. Aus Berichten des Amsterdamer Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ geht hervor, daß die holländische Regierung die vorzeitige Einberufung der Jahreskassie 1917, die auf Oktober in Aussicht genommen war, erwägt. Es sei verifiziert, auf die baldige Rückkehr normaler Zustände zu schließen. Die Kriegsbereitschaft dauert fort und werde verstärkt.

Genährungschwierigkeiten in Holland.

Amsterdam. Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge der Schwierigkeiten bei der feindlichen Versorgung von Lieberke die Weßfabrikanten kein Weizenmehl mehr werden mahlen dürfen, wenn der vorhandene Vorrat verbraucht ist und daß ipätekens vom 24. April nur noch grobes braunes Weizenbrot wird gebaden werden dürfen.

1100 Menschenopfer der Luftangriffe gegen England.

Nach einer in der Heilandsausgabe der „Daily Mail“ enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der Opfer der Zeppelin in England vom 19. Januar 1915 bis 5. April 1916: 1044, und zwar 325 Tote und 719 Verwundete. Dazu kommen an Opfern von Wasserflugzeugen 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen 1104 Personen.

Die Wahrheit über das Abenteuer von Gallipoli.

Die amtliche London Gazette enthält den Bericht des Generals Sir C. G. Monro über die militärische Lage, die er bei seinem Eintreffen im Oktober auf der Halbinsel Gallipoli vorfand. „Die Truppen hielten“, so sagt General Monro, „eine Linie befestigt, welche alle möglichen militärischen Mängel zeigte. Die Expedition besaß keine Basis, welche eine schnelle Zufuhr von Vorräten und Mannschaften ermöglichte. Bei einem Schneesturm im November kamen 200 Mann infolge der Kälte um, und nachher wurden 10000 Kranke fortgeschafft. Am Abend des 8. Januar wurde eines der Kriegstransportschiffe, der „Prinz George“, mit 2000 Mann an Bord von einem feindlichen Torpedo getroffen. Der Torpedo explodierte aber nicht.“ — Dies die Hauptpunkte des Berichts. Er erregt in der englischen Presse das größte Aufsehen. Kräftiger konnte die Expedition nicht deuteit werden als durch die einfachen Berichtswörter des Generals. Fehler und Mißgriffe folgten einander, bis der Gipfelpunkt erreicht war. Nur der Schlusatz hat etwas dabei gutgemacht. Daily Telegraph sagt: „Die Expedition war schlecht geleitet.“ Der ganze Befehlsmechanismus brach zusammen. „Als die Kämpfe ihren Gipfelpunkt erreicht hatten. Aus allem geht hervor, daß es unmöglich gewesen wäre, die Türken auf Suvla entscheidend zu schlagen. Daß dieser Bericht jetzt veröffentlicht wird, in einem Augenblick, wo aus Mesopotamien die Berichte über eine neue britische Schlacht eintreffen, kann kaum beruhigend wirken, besonders nach den Enttäuschungen über die Unzulänglichkeit der Transporte und des ärztlichen Dienstes. Man fürchtet, daß auch hier, in Mesopotamien, durch Ungeschicklichkeit das Ziel völlig verlorengeht und daß der Versuch des Generals Gorringe, Tomshand in Kut el Amara zu befreien, fehlschlagen sei.

Drei Truppentransportdampfer überfällig. Die Kanalschiffahrt wieder eingestellt.

Walländer Blättermeldungen aus Saloniki zufolge ist die Tätigkeit der feindlichen U-Boote im Mittelmeer außerordentlich gesteigert. Es werden seit 1. April 3 Truppentransportdampfer auf dem Wege vom westlichen Mittelmeer nach Saloniki als überfällig gemeldet.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Schiffsverkehr im Kanal ist wieder vollständig eingestellt. Der Schaden für den Handel ist ungeheuer.

Die Lage in Kut el Amara.

Bern, 15. April. (W. T. B.)

„Journal de Genève“ wird aus London berichtet, daß die Lage der in Kut el Amara eingeschlossenen Truppen des Generals Townshend außerordentlich beunruhigend ist. Ihnen Hilfe zu bringen, sei nicht möglich, und ob sie sich selbst helfen könnten, wisse man nicht. Townshend befindet sich in ähnlicher Lage wie seinerzeit Gordon in Khartum. Die „englischen Herren“ werden sich demnach bald den Türken ergeben müssen!

Französische Friedenssehnsucht.

Hervé schreibt in der „La Victoire“, die französischen Soldaten seien enttäuscht, daß trotz der französischen Zeitungsmeldungen Deutschland noch nicht Hungere gestorben sei. Die schrecklichen französischen Verluste trügen zur Enttäuschung der in den Schützengräben ein Hundeleben führenden heldischen Soldaten bei. Frankreich müsse immer noch allein allen Anstrengungen des Feindes entgegenzutreten und es sei nun endlich zu hoffen, daß England gleichfalls zu Opfern schreite, worauf es sich ja mit Idealismus und Mut vorbereite. Hervé schließt: Wir wollen mit den Soldaten einen baldigen Frieden für Frankreich.

„Der Auszug der Kinder.“

Unter dieser Ueberschrift wendet sich der Abgeordnete Verolle in der „Libre Parole“ vom 4. April gegen den ersten Vorstoß, 150000 französische Kriegswaisenkinder für 50 Centimes täglich in amerikanischen Familien unterzubringen. Sei Frankreich wirklich so erschöpft, daß es nicht selber die Waisen seiner Krieger unterhalten könne? Wenn wolle man das einreden, besonders in einem Augenblick, wo man die jerbischen Kinder galteire aufnehmen? Aber die Sache habe eine noch ernstere Seite. Wäre der Aufenthalt der Kinder in Amerika nur für 2 Jahre geplant sein, wie viele würden dann zurückkehren? Mehr als je brauche Frankreich alle seine Kinder selber. Es sei zu hoffen, daß der Minister des Innern die Ausführung dieses Planes verhindern werde.

Ein griechischer Friedensvorschlag an Serbien.

Aus Athen wird berichtet: Der offizielle „Embros“ meldet: Hervorragende griechische Regierungs-

männer haben der jerbischen Regierung geraten, die Möglichkeit eines Sonderfriedens mit den Zentralmächten zu suchen und hierbei Person und Donatsie des Königs Peter gänzlich auszuschalten.

Japan und Amerika.

Die Interessen Amerikas und die der Japaner entwickeln sich, der Bürgerkrieg nach dem Vorwurf eines dortigen Blatte zufolge laut „Frank. Ztg.“ ausföhre, mehr und mehr zu einem Konflikt im Stillen Ozean. Für die Vereinigten Staaten bestehen zwei Möglichkeiten für diesen Tag vorzubereiten: die eine Möglichkeit ist, daß wir, militärisch und ökonomisch vollständig gerüstet, folgende Erklärung über die Philippinentrage abgeben: Wir wollen den Philippinen die wohlwollendste Verwaltung geben, wie sie die weiße Rasse in irgendeiner Kolonie anwenden. Japan soll auf den Philippinen vollkommene Handelsfreiheit genießen, soweit ihm dies auf Grund seiner bürgerlichen Rechte zukommt. Diese Zugabe machen wir Japan nicht, weil wir Japan fürchten, sondern weil wir es ehren und weil ein wirtschaftliches Bedürfnis für Japan vorliegt. Der andere Weg, den wir gehen können, und den wir — obgleich er weniger großartig ist — sicher gehen müssen, wenn wir nicht genug Energie entwickeln, um uns zu einer Weltmacht herauszubilden, ist der, daß wir den Japanern die Philippinen für einen bestimmten Betrag antieten.

Lokales und Provinzielles.

— Aus den Gesuchen um Gewährung von Kriegsunterstützung geht so oft hervor, daß noch vielfach falsche Ansichten über die Unterstützungsbeziehung herrschen. Deshalb sei Kriegstrauern ein Urteil des Stettiner Schöffengerichts zur Warnung mitgeteilt. Ein Stettiner Kriegstrauer hatte beim Antrag auf Gewährung der Kriegsunterstützung angegeben, daß sie ein Barvermögen von 16000 Mark besitz. Durch einen Zufall kam dieses heraus, und die Kriegstrauer wurde, da ihr die Unterstützung bewilligt worden war, wegen Verletzung zu einer Geldstrafe und außerdem der Rückzahlung der zu Unrecht bezogenen Unterstützung verurteilt. — Die Kriegsunterstützung wird bekanntlich nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt, und Kriegstrauern, denen beispielsweise das Gehalt des Mannes weitergezahlt wird oder wo keine Bedürftigkeit vorliegt, haben keinen Anspruch auf Kriegsunterstützung.

— **Wirtschaft und Milchwirtschaft.** Da mit der Winternähe in nächsten Winter gerechnet werden muß, ist es geboten, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß sie durch mögliche Vermehrung des Bestandes an Milchzügen gelindert wird. Beste Kreise gerade der ärmeren Bevölkerung können in wirksamer Weise vor einer Wiltst durch die Haltung der verhältnismäßig wenig Futter beanspruchenden „Kuh des kleinen Mannes“ bewahrt werden. Deshalb müssen die Ziegenzüchter die Mutterlamm möglichst aufziehen. Um dies zu ermöglichen oder hoch zu erleichtern, hat der preussische Landwirtschaftsminister eine Reihe von Maßnahmen vorsehien, die die Landwirtschaftskammern in Zusammenarbeit mit den Ziegenzüchtereien zur Ausführung gelangen werden. Hierher gehören insbesondere die Gewährung von Zuschüssen für zweite und dritte Lämmer, die Vermittlung von Ärgern und Nachfolge bei Ziegenlammern, die Abhaltung von Ziegenmärkten in den Kreisstädten, die Unterbringung von Ziegen auf Weiden (Genossenschafts-, Kreisweiden). Die Landwirtschaftskammern, denen hierfür Mittel zur Verfügung liegen, werden sich in Kürze mit entsprechenden Mitteilungen an die Ziegenzüchter wenden. Da im übrigen mit hohen Preisen und guter Verkauflichkeit der Mutterlammern gerechnet werden kann, liegt es auch im eigenen Nutzen der Ziegenhalter und ist wirtschaftlich richtiger, das Betragen nach Ziegenmilch zeitweilig zurückzulegen und möglichst viel Mutterlammern durchzuhalten.

— **Das Kaninchen als Fleischlieferant.** Das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat an sämtliche Landwirtschaftskammern und den Landwirtschaftlichen Verein in Stettin einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: Mit Rücksicht auf die Knappheit an Ferkeln und insbesondere an Fleisch, die sich während des Krieges noch weiter steigern dürfte und auch noch längere Zeit nach dem Kriege anzuauern wird, ersucht es geboten, den Zweig der Kleintierzucht, für den die Futterfrage verhältnismäßig am günstigsten liegt, die Kaninchenzucht, nach Kräften zu fördern. Sie ermöglicht es gerade demjenigen Teile der Bevölkerung, der unter den hohen Fleischpreisen mit am meisten leidet, den Arbeitern und kleinen Beamten, sich durch Vermehrung seiner Haus- und Wirtschaftsabfälle einen großen Teil seines Fleischbedarfes billig selbst zu erzeugen.

— **Annaburg.** Der Konsum, Produktiv, Spar- und Warenausgang für Annaburg und Umgegend hielt am Sonntag den 9. April seine diesjährige ebendortige Halbjahresversammlung ab. Einleitend führte Geschäftsführer sich aus, daß durch die lange Dauer des Krieges die Beschaffung von Lebensmitteln immer schwieriger wird. Der freie Handel ist ausgeschlossen und mit man Ware haben, so mußte man sich an die Gemeinde wenden, diese wieder an den Kommunalverband und in den meisten Fällen bekommt man die Nachricht, die Waren sind geräumt und nicht mehr zu haben und wenn man trotzdem ein mal was erhält, dann aber nur in ganz kleinen Mengen. Hülsenfrüchte, wie gelbe und grüne Erbsen, die wir heute gerne unseren Mitgliedern zum Verkauf anbieten möchten, sind im Dezember beschlagnahmt worden. Allen diesen Maßnahmen sehe man jetzt im Kriege machtlos gegenüber. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse aber

hat sich der Warenumsatz bedeutend vermehrt. In Verkaufsstelle Annaburg betrug der Umsatz im ersten Geschäftshalbjahr vom 1. Juli bis 31. Debr. 133150,00 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres 106507,00 M., mitteln Weiz 26642,10 M., in Verkaufsstelle Bergzaberg betrug der Umsatz 27400,22 im Vorjahre 29288,60 M., mitteln weniger 1888,44 M., dieser Verringerung lag ist darauf zurückzuführen, daß wir neben vertriebenen anderen Waren schon lange keine Futtermittel zum Verkauf mehr haben. Der Gesamtumsatz beider Verkaufsstellen beträgt also im ersten Geschäftshalbjahr 160550,22 M. im Vorjahre 135796,56 M., wir erzielen also einen Mehrumsatz von 24753,66 M. und kann trotz der schweren Zeit das Ergebnis des ersten Geschäftshalbjahrs als günstig bezeichnet werden. Die Mitgliederzahl hat sich um 80 neue Mitglieder vermehrt, so daß wir am 31. Dezember einen Bestand von 878 Mitglieder hatten. Durch den Krieg ist unsere Tierbestände sehr in Anspruch genommen worden, wir fasten vom 1. Juli bis 31. Debr. 860 M. Strohheu aus davon allein 560 M. für gefallene Krieger. Wenn nun die Verhältnisse, wie sie jetzt liegen, für den Geschäftserfolg sehr schwierig sind, und möge die Zukunft die Verhältnisse noch schwieriger gestalten — wir sind gerüstet, denn wir haben in Friedenszeiten Vorräte getroffen und unsere Fonds genügend gefüllt, so daß wir ruhig in die Zukunft blicken können. Zum dritten Punkt der Tagesordnung hielt der Geschäftsführer Herr Carl Kober-Vernburg einen Vortrag über: Der Einfluß des Krieges auf die Tätigkeit der Konsumvereine. Er führte den Mitgliedern die jetzige schwierige Lage, und die sich, wenn der Krieg noch länger dauert, immer schwieriger gestalten wird, klar vor Augen und ermahnte den genossenschaftlichen Zusammenhalt mehr als je zu fördern und den Verein tatkräftig zu unterstützen; mit Spannung folgten die Mitglieder seinen Ausführungen, die am Schluß seines Vortrags reichen Beifall fanden.

— **Annaburg. (Theater.)** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet das bekannte Thüringer Wandtheater am 1. Osterfeiertag im Waldschloßchen eine Reihe von Theater-Vorstellungen mit dem reizenden Volksstück „Die Wildtas vom Hollergund.“ Der durch seine Schilderungen aus dem Leben der stierreichlichen Alpen beliebte Verfasser bietet in seiner neuesten Schöpfung ein im Rahmen des Volksstücks literarisch auf der Höhe stehendes, ungemein interessantes und bühnenwirksames Werk, das Ernst und Scherz in harmonischer Weise vereinigt und ein aus dem reichen Vorn der Natur geschöpftes Stück Volksleben auf die Bühne bringt. Die Figuren sind uns menschlich nahe gebracht und die Motivierung der Charaktere von selten anzureicherndem Gewissenhaftigkeit. Die urwüchsig, jeder Theatralik abholde Natürlichkeit der geschilderten Menschen gemacht unwillkürlich an Nolleger. Man hat die Empfindung, als ob sich auf der Bühne eine der gemüthvollen Dorfgeschichten des steirischen Dichters abspielte und wird durch die neckischen und humorvollen, zu Herzen bringenden „Ghanarln“ noch mehr in dieser Annahme bestärkt. Das Stück gehört zu den literarisch bedeutendsten des Dichters und verdient diesem Umstand vielfache erfolgreiche Aufführungen an namhaften Provinzbühnen. Die beste Empfehlung bedeutet aber wohl die Tatsache, daß die Lezernier auf ihren Gastspielreisen die „Wildtas vom Hollergund“ ständig in Spielplan führen.

— **Torgau, 17. April.** Im hiesigen Gefängnis kam es neulich zu einem aufregenden Zwischenfall. Als der Gefangenen-Oberaufseher K. den Arbeitsaal betrat, führte ein Gefangener an ihn zu und hieb ihm mit einem Instrument einige Male über den Kopf. Die übrigen im Saale anwesenden Gefangenen sprangen dem Aufseher zu Hilfe, der den Nostling, der als solcher bekannt ist, dann derart verprügelte, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch K. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— **Dahme.** Durch fahrlässiges Umgehen mit einem Revolver hat der Schlosserlehrling T. seinen Lehrgenossen R. in die Unterarme geschossen. Während der Abwesenheit ihres Lehrers vernünftigen sich die beiden Lehrlinge in dem Garten mit Schießen. Dabei zielte T. in dem Glauben, der Revolver sei nicht geladen, auf R. und traf ihn. T. gab an, den Revolver von einem Schlosser aus Lebusa gekauft erhalten zu haben, was dieser auch befestigte; die 6mm-Revolvern will T. seit längerer Zeit zu Hause haben.

— Am 17. d. Mts. wurde in **Althornewitz** (Bz. Halle) eine Postagentur eingerichtet. **Gitterfeld, 10. April.** (Grazifener Ruffe. — Zwei Russen ertrunken.) Sonntag abend gelang es zwei Mitgliedern der Jugendwehr, zwischen hier und Niemeck einen russischen Kriegsgefangenen in Uniform festzunehmen. Er gab an, vor mehreren Tagen gemeinschaftlich mit zwei anderen russischen Gefangenen aus dem Lager in Kottbus entwichen zu sein. Die beiden Gefährten sollen unterwegs ertrunken sein.

— **Ätzen, 10. April.** (Selbstmord eines Sekundars.) Auf dem Geleite der Ätzen-Beipziger Bahnstrecke am neuen Stübchenhof wurde heute früh der vom Zuge zurückbleibende Lednam eines jungen Mannes aufgefunden. Seine Verbleibsstelle wurde aus den Kleidungsstücken festgestellt. Es ist der im 19. Lebensjahre stehende Sohn Kurt des Kreisgerichtsrats Arnold in Königsberg. Der Unglückliche, der die Unterleibsa des hiesigen Gymnasiums besuchte, hatte erfahren, daß er nicht verlobt würde und zeigte sich dem Ansehen von Schwermut.

— **Zerbst, 11. April.** Heute vormittag trafen hier etwa 50 Mannschaften des Dessauer Landsturm-

bataillons ein, die von Frankreich zurückkamen. Es waren meist ältere Jahrgänge über 39 Jahre, die in der Garnison weiter Dienst tun.

Wulsen, 12. April. Eine unangenehme Entdeckung machte heute morgen ein hiesiger Materialwarenhändler, als er nach seiner Räucherlampe, in der das Geschlochte von zwei schweren Schweinen zum Räuchern hing, nachsah, und dort alles in hellen Flammen stand. Wahrscheinlich ist der Brand durch Geratropfen von Fett entstanden. Das Geschlochte ist zwar versichert, aber immerhin ist der Schaden gerade jetzt doch für den Betroffenen ein recht fühlbarer.

Acherleben, 11. April. Durch jetzt rechtfertig gewordenen Strafbefehl ist der Landwirt und Rentner Gustav Bense hier zu 3000 Mark Geldstrafe oder sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er 476 Rentner Weizen bei der Bestandshebung verheimlicht hatte.

Merschburg, 10. April. Das hiesige Gefangenlager, dem seit etwa 8 Tagen eine größere, bereits im Vertriebe befindliche Schreinermast- und Gefäßzustand angegliedert ist, erhält jetzt auch eine eigene umfangreiche Bäckerei. Die Arbeiter sind in vollen Gänge. Ferner hat die Lagerkommandantur ausgedehnte Geländestücken zum Anbau von Gemüse usw. erworben. Die Bearbeitung des Geländes geschieht durch Kriegsgefangene.

Merschburg, 10. April. Der gehobene Kriegsschach. Ein Russe in hiesigen Gefangenlager war ehrlich genug, der Lagerkommandantur mitzuteilen, daß ihm auf dem russischen Kriegsschach eine Stelle bekannt sei, wo keine Kampfgenossen wertvolles Material vergraben hätten. Die Kommandantur beorderte eine Kommission mit der Untersuchung an Ort und Stelle im Weisem des betreffenden Kriegsgefangenen. Die Kommission ist Ende der letzten Woche zurückgekehrt. Sie hat die Angaben des Russen bestätigt gefunden und eine Menge außerordentlich wertvolle Gegenstände, darunter auch viel Gold und Silber, ausgegraben.

Estleben, 10. April. Gegen die Lebensmittelhamfler wendet sich eine Bekanntmachung des Magistrats. Sie weist auf die Personen hin, die sich nicht schämen, von Laden zu Laden, dort Lebensmittel, die ohne Karten erhältlich sind, zusammenzufahren, und sich so aufs Schwerste gegen ihre ärmeren Mitbürger vergehen. Dilem gemeingefährlichen Treiben zu steuern, sind Vorkerkungen getroffen. Die ermittelten Schuldigen sollen durch Veröffentlichung ihrer Namen an den Pranger gestellt werden.

Großberndten, 14. April. (Töddler's Hufschlag.) Der Landwirt August Wisogah, zurzeit auf Urlaub, wurde, als er die Pferde ausführen wollte, durch Auschlagen eines Pferdes nach hinten so heftig ans Herz getroffen, daß er einige Minuten darauf starb.

Altburg, 10. April. (Ausfuhrverbot.) Rinder, Schafe und Schweine dürfen ohne ministerielle Genehmigung aus dem Herzogtum Sachsen-Altburg nicht mehr ausgeführt werden. Ohne Genehmigung des Landratsamts dürfen diese Tiere auch nicht geschlachtet werden. Nachschlachten unterliegen der Anzeigepflicht innerhalb 24 Stunden.

Wohla (Hartz), 10. April. Vor kurzem verstarb hier der allgemein geachtete Rentier der fürstlich Stolberg-Hochhäuser Rentnammehauptkasse, Rechnungsrat Schönmann. Schon während seiner kurzen Krankheit wurden Unstimmigkeiten in den von ihm verwalteten Kassen festgelegt. Eine genauere Revision ergab die Unterschlagung bedeutender Summen. Die Veruntreinungen, die längere Jahre zurückreichen, sollen 40000 Mark erreicht haben. Die Unterschlagung ist noch im Gange. Der Verurteilte, der die Wahrung seiner Mitbürger und das Vertrauen seiner Vorgesetzten in hohem Maße genöß, ist nun krank gewesen, hat auch keinen Schulungsurlaub genommen; so nur was es möglich, daß die Fehlbeträge so lange verschleiert werden konnten.

Glandsa In brennendem Zustande wurde eine Frau in einem Kaufe der Lastraße aufgefunden, die sich schreiend auf dem Platen des Hausgartens wälzte. Die bedauernswerte Frau war seit einiger Zeit Witwe und lebte in der Wohnverstellung, daß ihr Mann sie zu sich ins Grab ziehen wolle. Viele Vorstellung scheint jetzt besonders heftig bei ihr aufzutreten zu sein, und in dieser Gemütsverfassung lachte sie den Tod, indem sie sich mit Petroleum übergoß und anzündete. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Die Herabsetzung der Altersrente für den Genuß der Altersrente.

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf des Gesetzes betreffend die Altersrente und die Waisenrente in der Invalidenversicherung ändert § 1257 der Reichsversicherungsordnung wie folgt: Die Altersrente erhält der Berechtigte vom vollendeten 65. Lebensjahre an, auch wenn er noch nicht invalide ist. — § 1292 enthält folgende Fassung: Der Anteil der Versicherungsanstalt beträgt bei Witwen- und Waisenrenten drei Zehntel, bei Waisenrenten für eine Witwe drei Zwanzigstel, für jede weitere Witwe ein Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Er-

nährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei seiner Invaliddität bezogen hatte.

An die deutschen Jungen!

Deutsche Jungen in Nord und Süd,
Deutsche Jungen in Ost und West,
Deutsche Jungen, wachst auf, steht fest!
Seht, wie die Welt in Flammen steht,
Feinde an allen Ecken;
Jungen, Ihr müßt Euch reden;
Väter und Brüder kämpfen im Feld,
Bluten für Deutschlands Ehre;
Jungen, schäret die Wehre!

Deutsche Jungen in Hüt' und Schloß,
Deutsche Jungen, ob arm, ob reich,
Deutsche Jungen, Euch braucht das Reich!
Geht auf die Straße, ruht und singt,
Ziehet zu Haus' ins Freie,
Jungen, schnell in die Reihe!
Bienen und Wälder laden zum Spiel,
Sollt sie fröhlich durchziehen!
Jungen, wachst Ihr verzeihen?

Deutsche Jungen, bleibt fromm und frei,
Deutsche Jungen, bleibt treu und rein,
Deutsche Jungen, deutsch sollt Ihr sein!
Niemand wird Deutschland untergehen,
Wenn auch die Welt in Trümmer liegt,
Jungen, steht fest, Deutschland siegt!
Väter und Brüder sterben im Feld. —
Wenn sich die Reihen schwächen,
Jungen, zieht aus zum Rachen!

Deutsche Jungen, bleibt kühn und stark,
Deutsche Jungen, bleibt stolz und wahr,
Deutsche Jungen, gleicht dem Aar!
Wie er in kühler Höhe schwebt,
Hoch über Hüften und Kräh'n,
Jungen, so sollt Ihr spähen!
Mütter und Schwestern beten zu Haus;
Ihr müßt ruhen und singen:
„Herr — laß das Werk geschehen!“

Hermann Böning, s. Zt. im Felde.

Bermischte Nachrichten.

Ein Feldgrauer spricht!

Ein kräftiger Brief aus dem Felde wird der „Barnia“ zur Verfügung gestellt. Auf die von den Ungehörigen geäußerte Unzufriedenheit, daß der Krieg so lange dauert und so viele Entbehrungen zu ertragen sind, schreibt ein Soldat u. a. aus dem Felde: „Euch allen ist der Krieg über, das ist ja zum Lachen. Was sollen wir da sagen. Jeder, dem es nicht zu Hause paßt, soll an die Front kommen, da wird er nachher anders denken. Wenn es kein Schmal gibt, wird Marmelade gegeben, gibt's keine Bier, so geht's auch ohne. Zeitweise haben wir draußen hier alles recht reichlich. Sie kommen aber auch Tage, wo jeder nach des Tages Arbeit mit einem Stück trockenen Brot zurüde ist. Wirklich, es scheinen doch noch viele zu Hause zu sein, die anstatt Gott zu danken, daß sie vor den Feinden beschützt werden und nicht kältlich in Lebensgefahr schweben, die kleine Unannehmlichkeit als großes Unglück empfinden und darüber Stand machen. Die sind es ja kaum wert, daß wir hier draußen alles ertragen und unsere Gesundheit und Blut opfern.“

o Die Feldpost im Osten. In der Ostfront sind infolge des Launettes die Begehrtheitste außerordentlich schlecht geworden. Die Feldpost erleidet daher keine Verzögerungen, die aber vermutlich schon in den nächsten Tagen beseitigt sein werden.

o Milchlieferung in England. Von jetzt ab wird wegen der erhöhten Erzeugungskosten und bei dem Mangel an Milch der Preis für Vollmilch in London auf sechs Penny für das Quart, das sind 50 Pfennig für das Liter, erhöht. Allgemein wird die Festsetzung von Höchstpreisen nicht nur für Milch, sondern auch für alle anderen Lebensmittel gefordert, deren Preise unerschwinglich geworden sind.

o Reichstagsabgeordnete auf dem Oberster Flugplatz. Der Abg. Rogalla v. Bieberstein hat im Reichstag im Anschluß an einen Bericht von etwa hundert Reichsboten auf dem Oberster Flugplatz seine höchste Bewunderung für das Gelingen ausgeprochen. Die Leitung des Flugplatzes hatte für die Befähigung ein reiches und feines Besondere vorbereitet. Erst wurde ihnen die Tätigkeit der Punkte vorgeführt, dann konnten sie Maschinen-gewehre, Sprengbomben, Brieftauben und allerhand Leuchtfontänen beobachten, und schließlich flogen mehrere Flugzeuge teils einzeln, teils in Gruppen auf. Als Abschluß der Vorführung fand ein Luftkampf zwischen einem Fokker-Apparat und einem A.E.G.-Großkampfflugzeug statt, worauf einige Abgeordnete an kurzen Probeflügen teilnahmen.

o Ein Muttermörder verhaftet. Ein fürchtbares Verbrechen ist in Blau in Mecklenburg aufgedeckt worden. Der 29-jährige Arbeiter Rudolph Biesch, der bereits mehrfach mit Justizstrafen nachgesetzt ist, hat seine eigene Mutter ermordet und die Leiche dann zerstückelt und beiseite geschickt. Frau Biesch war seit dem 17. März nicht mehr gesehen worden. Der Mörder gab vor, seine Mutter sei verreckt, und leugnete auch nach seiner Verhaftung jede Schuld ab. Jetzt sind aber bereits Teile der Leiche im Garten vergraben aufgefunden worden.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St. Etot ausgiebig unter Feuer. Ein schwächerer Handgranatenangriff gegen einen der von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiejen.

Weiterwärts des Kanals von La Bassée und nordöstlich von Roos entpannen sich zeitweise lebhaft Handgranatenkämpfe. In der Gegend von Neuville und bei Wiraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Im Kampfgebiet beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Nachts des Flusses entziffen niederländische Truppen den Franzosen im Strem die Stellungen am Steinbruch, 700 Meter südlich des Gehöfies Haumont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöfies Thiaumont; 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, 1048 Mann sind an unermüdeten Gefangenen, 50 Mann verwundet, in unsere Hand gefallen.

Ihre Namen werden ebenso in der „Gazette de Verdennes“ veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen auch der bisher in den Kämpfen im Maasgebiet seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offiziere, 38155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Bericht, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen.

Angiffsversuche des Feindes am und im Caillietenwalde wurden bereits in der Bereitstellung oder in den ersten Anfängen durch Feuer vereitelt.

Gegen unsere Stellungen in der Boivre-Gebene, sowie auf den Höhen südöstlich von Verdun bis in die Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Brückenkopf von Dünaburg brachen heute früh vor unseren Stellungen südlich von Garbu-nowska auf schmalen Front angelegte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. E. S.)

Das Strecken.

Was wendet heutzutag nicht an
Das kleine „Zeit“ wort strecken?
Es herrscht im Reich, in Hüt' und Schloß
Man hör's an allen Ecken!
Man streckt das Brot, man streckt das Mehl,
Man streckt sich nach der Dedel.
Man vollt sich wie ein Igel rund,
Kann man sich nicht mehr strecken.
Man streckt voll Luft. Was tut man nicht,
Daß keine Läden klaffen?
Nur eines streckt der Deutsche nicht:
Niemand streckt er die Waffen!

W. Fröhlich, („Aller Kriegszeitung.“)

Kirchliche Nachrichten.

Christliche: Am Gründonnerstag, vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. — Am Karfreitag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Der Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Karfreitag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Der Militärkapitän Langguth.
Pargien: Am Karfreitag, nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Der Pastor Lange.



Die Gemeindeparkasse Annaburg
verzinst Spareinlagen mit
3 1/2 0/0.
Tägliche Verzinsung.
Geschäftsjahres im Gemeindecamt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Ein Portemonnaie mit Inhalt als gefunden abgegeben worden. Annaburg, den 15. April 1916.
Der Amtsvorsteher.
J. W. Schaefer.

Grasverpachtung.
Die Grasnutzung auf den Wegen der Annaburger Paide-Gerbiswiesen soll
Dienstag, den 25. April, früh 9 Uhr
öffentlich bei sofortiger Barzahlung an den Meistbietenden verpachtet werden. Sammelplatz am Walde, wo sich der alte Wäfliger Weg mit der Ledeneistraße kreuzt. Umgefahr um 10 Uhr an Eckardt's Bowerk. Annaburg, den 18. April 1916.
Krüger.

Des Karfreitags wegen ist mein Speicher Bahnhof Annaburg Donnerstag den 20. d. nur Vormittags geöffnet.
Adolf Weicholt.

Suche für mich und meine Mitglieber sieben
Wohnungen
mit Kochgelegenheit.
Mag Ochsenhägel, Theaterdie. Angebote werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein einfach möbl. Zimmer
mit Kochofen, nicht zu klein, wird von älterer Dame vom Theater gesucht. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. abgegeben.

No. 25
der Annaburger Zeitung wird in sauberen Exemplaren zurückgekauft.
Die Expedition.

Bestellungen auf
Kiesenspörgel
(Knickschiff) erbittet recht bald
Adolf Weicholt, Prettin.

Buchweizen, Spörgel
und **Eckendorfer**
Kunkelrübenkerne
offizieren
Tofaute & Otte.

Corf-Melasse
traf wieder ein bei
Adolf Weicholt, Prettin.

Rottlee, Zinkarnaklee,
Nagras, Timothee,
Wiesennischung,
Kunkeln, gelbe Oberndorfer,
Kunkeln, rote Oberndorfer,
Mohrrüben, goldgelbe
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Thomasmehl,
frische Sendung „Starr“ Marke,
in 75 und 50 kg Düten eingetroffen
Adolf Weicholt, Prettin.

Apotheker Dotter's
Krämpfmittel
heilt Krämpfe und
Steißelähmung
der Schwelme in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind echt, alles andere
wertlose Nachahmungen. Echt zu
haben in der
Apothek Annaburg.

Osterpostkarten Hermann Steinbeiss.

empfehlen in großer Auswahl

Holzversteigerung.

Zu der königlichen Oberförsterei **Annaburg** sollen am
Dienstag den 25. April d. J., vormittags 9 1/2 Uhr
im **Waldschlößchen zu Annaburg** versteigert werden:
Schussbezirk Brude, Durchforstung Jagd 51 und 70, Kiefern:
9 Stämme II. und III. Klasse mit 6,66 fm, 31 rm Kloben, 106 rm
Knüttel, 24 rm Heiser I. Kl., 5 rm Altkieflg.
Schussbezirk Kreuz, Sammeltrieb Jagd 44, 46-49, 68, 69,
80, 84-87, Kiefern: 34 Stämme II.-IV. Klasse mit 26,30 fm,
darunter Jagd 44 - 21 Stück II.-IV. Klasse mit 15,64 fm Wind-
wurf in 3 Klassenlösen, 23 rm Kloben, 60 rm Knüttel, 18 rm Heiser
I. Klasse, 28 rm Heiser II. Klasse.
Aus den Rahtschlägen **Brude** Jagd 51, **Eichenhaide** Jagd
104 und 141, **Annaburg** Jagd 139 und 144 die **Stochholztabeln**
zur Selbstrodung gegen Barzahlung. Die Stobeln aus Anna-
burg nicht vor 12 Uhr.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteaufrechterhaltung bei Erschöpfung,
Lunger und Durst
verlangen unsere Soldaten
„ Kaiser's „
Magen-
Pfefferminz-
Karamellen
Millionen wurden ins Feld geschickt.
Seit 25 Jahren bestbewährt
gegen Appetitmangel, Magen-
weh, schlechtem Magen, Darm-
störungen, Nervenleiden, Kopfweh.
Baker 25 Pf., Dose 15 Pf.
Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.
Zu haben in Annaburg bei: Apotheker
A. Schmoede, O. Schwarz, Drogerie,
H. Schunke (Gilo Ricmann's Nachf.).

Theater in Annaburg

— **Waldschlößchen** —
Sonntag, den 23. April:
Die Wildfay vom
Hollergrund.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten.
Nachm. 4 Uhr für Kinder:
Frau Holle.
Vorverkauf im Waldschlößchen.
Um freundschaftliche Unterstützung des
Unternehmens bitten
die Direktion.

Festtags-Anzüge

für Herren und Jünglinge
aus modernen Ia Stoffen, elegant verarbeitet à 20,
24, 26, 28, 30, 36 bis 40 M. schon von
Frühjahrs-Paletots und Ulster 15 M. an.
Knaben-Anzüge in allen modernen Fassons n. Größen
à 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis 15 M.
Herren-Stoffhosen, starke Qualitäten, schon von
5 M. an, Jünglings- u. Knabenhosen v. 1,50 an.
Gummi - Paletots, Mäntel, Pellerinen, wasser-
dicht, **Wetter - Mäntel, Capes und Joppen,**
beschlussfähige Ware, billigst.
Maschinen- und Schlosser - Anzüge,
Manchester- und Lederhosen, sowie für
jeden Beruf, enorm billig.

E. Bendheim Nachf.
Wittenberg, Markt 2.

Kinder-Nährmittel,

wie: **Reines Kindermehl,**
Kaufes' und Klopfer's
Kindermehl
Knorr's Hafermehl
Säfer-Salaa
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorzüglich die
Apothek Annaburg.

Briefbogen
und **Kuverts**
mit Firma-Aufdruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiss,
Annaburg.

Meine Sprechstunden

finden am **Karfreitag** und **ersten Feiertag** von
9 bis 12 Uhr Vormittags statt.

Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen.

Künstl. Zähne, Plomben; Zahnziehen auch für Kranken-
kassenmitglieder. :: Fernsprecher 91.

Eierkartons
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiss.

Wiesennischung,
Nagras,
Eckendorfer Kunkelrüben,
Mohrrüben,
familt. Erfurter Sämereien
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Kopfsalat,
Radieschen,
Gemüsepflanzen
empfehlen
Rost's Gärtnerei.

Frische Pieler
Büchlinge
und **Sprotten**
empfehlen
Frau Birgisi.

Sässer
Medizinal - Ausbruch
Vinum Medicinale Dulce
Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und
2,50 M. hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Rottlee, Weißklee,
Schwedenklee, Kunkelkerne
Zuckerrübenkerne,
Mohrrübensaat,
Grasstaaten, alle Sorten,
empfehlen
Adolf Weicholt, Prettin.

Feldpostkarten,
Feldpost - Souverts
hält stets vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Bremöl
ist wieder eingetroffen und empfiehlt
J. G. Fritzsche.

ff. Zitronen
frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.
Postpaket - Aufklebettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

50-60 Stück kleine Zettheringe
im Postfach, oder 12 Vollerhinge
und 30 Stück kleine Zettheringe
M. 6,85, oder 1 Postfach Sar-
dinen als Brotbelag M. 5,75,
oder ein 10 Pf. Eimer Marne-
lade in verschiedenen Frucharten
M. 6,85, oder ein 10 Pf. Eimer
Kunsthonig M. 4,95, oder ein
Postfach Pfeffergurken M. 5,85,
oder ein 10 Pf. Eimer Pfäumen-
senf, garantiert rein M. 8,95 ver-
sendet alles franco per Nachnahme.
Fr. Haase, Dessau.

Einkochbüchsen

mit luftdichtem Verschluss, sehr
praktisch zum Versand ins Feld,
empfehlen
Herm. Steinbeiss.

Eucalyptus-
Mentholbonbons
zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Signierzettel
für Frachtgüter empfiehlt
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Für die Beweise der Teil-
nahme beim Tode und Be-
gräbnis unserer lieben Toch-
ter und Schwester **Minna**
sagen wir, insbesondere für
die Kranzpenden und das
ehrenb. Grabgeleit unseren
herlichsten Dank.
August Skobel und Frau
nebst Kinder.

Reis- und Weizenstärke,
Pfund 60 Pf.,
Glanz-Stärke (mit der Marke)
in 20 Pf.-Schachteln bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Heute früh entschlief sanft, nach schwerem
Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Urgrossmutter, die Witwe
Marie Bachmann
im 83. Lebensjahre.
Annaburg, den 18. April 1916.
In tiefer Trauer:
Franz Heintschel und Frau
Anna geb. Bachmann
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. April,
nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Holzdorfer-
strasse 60, aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des streifen Angelegene 15 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf. Kleinzeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 31.

Mittwoch, den 19. April 1916.

20. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein stärkerer Vorstoß der Engländer gegen die Trichterstellungen südlich von St. Oloi wurde nach Handgranatenkampf völlig zurückgeschlagen.

In den Argonnen und östlich davon teilweise lebhafter Artillerie- und Minenkampf.

Östlich der Maas konnten feindliche Angriffsabsichten gegen unsere Stellungen auf „Toter Mann“ und südlich des Raben- und Gumeres-Waldes, die durch große Steigerung des Artilleriefeuers vorbereitet wurden, in unserm vernichtenden, von beiden Maassüfern auf die bereitgestellten Truppen vereinten Feuer nur mit einigen Bataillonen gegen „Toter Mann“ zur Durchföhrung kommen. Unter schwersten Verlusten brachten die Angriffswellen von unserer Seite zusammen, einzelne bis in unsere Gräben vorgedungene Kräfte fielen hier in Schlamm.

Nördlich der Maas sowie in der Woivre-Geme blieb die Gefechtsstätigkeit im wesentlichen auf heftige Feuerkämpfe beschränkt. 2 schwächliche feindliche Handgranatenangriffe südwestlich der Feste Douaumont blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten östlichen Angriffsversuche nordwestlich von Dünauburg hatten das gleiche Schicksal wie am vorhergehenden Tage.

Im Serwisch südwestlich von Koreschtschi brachten wir einen durch starkes Feuer eingeleiteten Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte leicht zum Scheitern.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Ostlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Raug. Der Feind, der hier ausschließlich an sein starkes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gewichtskraft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

In der Gegend von Peronne (Flandern) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze dicht hinter der belagerten Linie zum Absturz gebracht und durch Artilleriefire zerstört.

Oberleutnant Verthold ist südwestlich von Peronne sein 5. feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Der Führer desselben ist tot, der Beobachter schwer verwundet.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Die Russen zeigen im Brückenkopf von Dünauburg lebhaftere Tätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Frankreichs Verlustkonto von Verdun

beläuft sich bisher auf ein Gelände von 25 Quadratkilometer, 150.000 Mann an Gefangenen, Verwundeten oder Toten und 200 Geschützen. Der Geländege Gewinn ist ein achtungswerter Erfolg, wenn man an das mühevoll, schrittweise Venagen der harinädig verteidigten französischen Front denkt. Nicht weniger empfindlich wird Frankreich durch die ungeheuren Verluste getroffen, die es seit dem Februar dieses Jahres in seinen Truppenbeständen aufzuweisen hat. 30 Divisionen hat es in den Kampf geführt; mehr als 36.000 Mann mußte es unverwundet den deutschen Truppen als Gefangene überlassen. Schon Ende März beziffert das Pariser Blatt „Midi“ die Zahl der Verwundeten auf 35.000, während die Ziffer der Toten mit etwa 10.000 Mann angegeben wurde. Die Gesamtverluste der Franzosen wurden nun dieser Quelle mit 64.000 Mann angegeben.



Andeutungen russischer Militärkritiker neuerdings hervor geht, trifft die Entente auf allen Fronten Vorbereitungen, die auf eine Generaloffensive der Bierverhandtsarmeen abzielen. Rußland werde für diese Offensive die Einberufungen des letzten halben Jahres zur Verfügung stellen und einen großen Durchbruch an der deutschen Front versuchen. Ferner werden besonders große Hoffnungen auf die Engländer gesetzt, die nunmehr ihre Reserven für den „großen Schlag“ vorbereiten. In Petersburger militärischen Kreisen behauptet man sogar allen Genites, der alte Plan der Engländer, in Schleswig Truppen zu landen, sei noch durchaus nicht aufgegeben. Bereits in der nächsten Zeit werden weitere englische Fliegererkundungen dem Unternehmen gegen Spitz folgen. Auch wurde in den letzten militärischen Konferenzen der Plan einer großen englischen Truppenlandung in Belgien unter gleichzeitiger Planenangriff der englisch-französischen Flotte lebhaft erörtert. Ueber die gefassten Be-

schlüsse ist natürlich nichts in Erfahrung zu bringen, jedoch kann es heute als sicher gelten, daß die diesbezüglichen Beschlüsse durch den holländischen Nachrichtenendienst der holländischen Regierung zur Kenntnis gebracht wurden. In den erwähnten Kreisen rechnet man jerner stark mit einem Frontangriff der Engländer an der französischen Front, wofür die Vorbereitungen unverkennbar sind. Es ist auch wahrscheinlich, daß eine italienische Angriffsbewegung und eine Offensive auf dem Balkan neu einleiten werden. Auf diese Generaloffensive legt man in den Bierverhandtsstaaten alle Hoffnungen, denn sie soll eben die Entscheidung bringen.

In dankenswerter Offenheit verraten somit die russischen Militärkritiker die Einzelheiten des kommenden Generalsturmes. Den feindlichen Maffen wird überall ebenso wie früher der gebührende Empfang bereitet werden.

Deutschland darf keine Kolonien behalten.

In einer Rede, die Sir William Lever (der bekannte Fabrikant der Sunlight-Seife), der Vorsitzende der Handelsreisenden-Wohlfahrts-Gesellschaft, bei deren Jahresversammlung in London hielt, sagte er, wie der „Observer“ vom 26. März hervorhebt, folgendes: Wenn der Frieden kommt, sollte Deutschland nicht nur die Gebiete in Belgien, Frankreich, Rußland und Serbien, sondern auch jedes Stüchlein seines Kolonialgebietes herausgeben. Deutschland hat sich in eine solche Lage gebracht, daß es ein unerwünschter Nachbar ist und deshalb gefährlich wäre, ihm seinen Kolonialbesitz zu lassen.

Verschiebung der verschärften Ententeblockade.

Der Erfolg des neutralen Einspruchs?

Basel, 14. April. Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Einspruch der vier neutralen Staaten Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland gegen die neue englische Blockadeverschärfung ist am 11. April in London überreicht worden. Es verlautet, daß der für den 18. April angekindigte Beginn der verschärften Blockade verlagert worden sei.

Hollands militärische Vorbereitungen.

Zürich, 13. April. Aus Berichten des Amsterdamer Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ geht hervor, daß die holländische Regierung die vorzeitige Einberufung der Jahreskassie 1917, die auf Oktober in Aussicht genommen war, erwägt. Es sei verfrüht auf die baldige Rückkehr normaler Zustände zu schließen. Die Kriegsbereitschaft dauert fort und werde verstärkt.

Ernährungsschwierigkeiten in Holland.

Amsterdam. Amtlich wird mitgeteilt, daß infolge der Schwierigkeiten bei der feindlichen Versorgung von Ueberlebe die Weßfabrikanten kein Weizenmehl mehr werden mahlen dürfen, wenn der vorhandene Vorrat verbraucht ist und daß spätestens vom 24. April nur noch grobes braunes Weizenbrot wird gebaden werden dürfen.

1100 Menschenopfer der Luftangriffe gegen England.

Nach einer in der Heilandsausgabe der „Daily Mail“ enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der Opfer der Zeppelin in England vom 19. Januar 1915 bis 5. April 1916: 1044, und zwar 325 Tote und 719 Verwundete. Dazu kommen an Opfern von Wasserflugzeugen 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen 1104 Personen.